ebm INTERNATIONAL

2/2017

MAGAZIN

Im Wende-format

www.ebm-international.org

Christoph Haus

Carlos Waldow

Matthias Dichristin

Liebe Leserin, lieber Leser

„So wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich Euch" (Joh. 20,21)

Stillstand in der Mission bedeutet auch immer Rückgang. Aufbruch und Bewegung nach vorne sowie Dynamik mit Leidenschaft machen Mission erst erfolgreich. Wir wollen uns in den Herausforderungen unseres missionarischen Auftrages nach einer klaren Vision und nach wegweisenden Werten orientieren. Ohne diese wären wir vielleicht missionarisch aktiv, aber folgten nicht unbedingt unserer Berufung.

Als EBM INTERNATIONAL befinden wir uns in einer Phase der Veränderung unserer Arbeitsstruktur. Wir haben den Wunsch, die Missionsarbeit, die Gott uns anvertraut hat, auf einer sinnvollen, an den Herausforderungen unserer Zeit angepassten Weise, zu leisten. Wir wollen eine Struktur, die der Vision und den strategisch langfristigen Zielen dient, die die berufenen Menschen nach ihren Gaben einsetzt und die finanziellen Ressourcen verantwortungsvoll nutzt. Wir bedanken uns für Eure Unterstützung und laden Euch ein, dran zu bleiben. Es lohnt sich!

Christoph Haus *Carlos Waldow* *Matthias Dichristin*

Impressum

Präsident: Arild Harvik (N)
Vizepräsident: David Boydell (F)

Missionszentrale:
Christoph Haus, Generalsekretär
Matthias Dichristin, Missionssekretär Afrika-Promotion
Carlos Waldow, Missionssekretär Lateinamerika-Promotion
Gottfried-Wilhelm-Lehmann-Str. 4
14641 Wustermark
Telefon: 033234 74-150
Fax: 033234 74-145
E-Mail: info@ebm-international.org
Homepage: www.ebm-international.org

Verantwortlich für den Inhalt:
Christoph Haus (Indien, Europa)
Matthias Dichristin (Afrika)
Carlos Waldow (Lateinamerika)
Redaktionsassistenz: Antonina Penner

Satz/Layout: J. G. Oncken Nachf. GmbH, 34123 Kassel, www.oncken.de
Druck: Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, 34123 Kassel

MISSIONSKONTEN

Für die Bundesrepublik Deutschland:
Abteilung Weltmission des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden

EBM INTERNATIONAL
Spar- und Kreditbank EFG, Bad Homburg
IBAN: DE69 5009 2100 0000 0468 68
BIC: GENODE51BH2

EBM AFRICA
Spar- und Kreditbank EFG, Bad Homburg
IBAN: DE89 5009 2100 0000 0333 16
BIC: GENODE51BH2

EBM MASA (Latin America)
Spar- und Kreditbank EFG, Bad Homburg
IBAN: DE62 5009 2100 0000 1339 06
BIC: GENODE51BH2

EBM INDIA
Spar- und Kreditbank EFG, Bad Homburg
IBAN: DE68 5009 2100 0000 3436 09
BIC: GENODE51BH2

Für Österreich:
Bund der Baptistengemeinden
Bank Austria
IBAN: AT69 2015 1006 5316 5100

Für die Schweiz:
EBM-Schweizer Zweig, Postscheckamt Zürich
IBAN: CH95 0900 0000 8000 0234 7

Bitte Verwendungszweck angeben! Für alle Spenden wird eine Jahresspendenbescheinigung unaufgefordert ausgestellt. Deshalb bitte immer vollständige Absenderangaben machen und die Spendernummer – soweit bekannt – angeben! Sollten für ein Einzelprojekt ausnahmsweise mehr Spenden als dafür benötigt eingehen, so wird der Überschuss einem gleichartigen Zweck zugeführt. Einzelspendenbescheinigungen nur auf Anfrage. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Coverfoto:
Sport auf Kuba –
Über Sport zu Jesus

Teilen und lernen – geben und empfangen

Wir haben bei diesem Missionsrat auf unsere morgendlichen Bibelarbeiten verzichtet. Das löst vielleicht Stirnrunzel aus. Aber stattdessen haben 12 Menschen aus vier Kontinenten jeweils ein kurzes Zeugnis gegeben, darüber, was „teilen und lernen – geben und empfangen" für sie bedeutet. Rui Teske aus Brasilien, Mitglied des Vorstandes von EBM INTERNATIONAL, erzählte davon, wie sie als Gemeindebund Schulungen in Mosambik mit organisiert und durchgeführt haben und wie sie selbst davon profitiert haben. Elizabeth Mvula, Vizepräsidentin der Baptist Convention of Malawi, bezeichnete sich selbst als „lebendiges Zeugnis", weil es auch der Partnerschaft mit EBM INTERNATIONAL zu verdanken sei, dass sie als Frau eine solche Leitungsaufgabe in ihrem Gemeindebund übernehmen kann. Dr. Santosh, Arzt in einem Projekt in Indien, erzählte von einem tragischen Unglück, bei dem sein Sohn ums Leben kam und er heute Trost für andere spenden kann, die selbst Leiderfahrungen gemacht haben. Marlene Cevik, aus unserer Gemeindegründungsarbeit in der Türkei, berichtete von den großen Herausforderungen durch die vielen Geflüchteten, wie ihre Gemeinde helfen kann und Wachstum erlebt. Lea Herbert, Pastorin aus Großhansdorf, erzählte von ihrer Begeisterung, das Wirken Gottes auf dem Missionsrat hautnah zu erleben: „Durch euch zu sehen, wie Gott in der Welt wirkt, gibt mir Mut für meinen Dienst hier in Deutschland". Das ist ein Kern unserer weltweiten Missionsarbeit: Sie ist keine Einbahnstraße von Europa in den globalen Süden. Wir leben Weltmission heute gemeinsam, partnerschaftlich, auf Augenhöhe. Keiner hat alles. Und niemand hat gar nichts. Jeder hat etwas. Das teilen wir. Zur Ehre Gottes, zum Wohl der Menschen. Damit viele den Weg zu Jesus finden.

Missionsrat 2017 in Wien

Pastor Christoph Haus

Iranische Gemeinde in der Türkei

Neue Mitarbeiterin

Montagabend im Juni in Manisa, einer kleinen Stadt, 50 Kilometer nördlich von Izmir: 30 Erwachsene und zehn Kinder versammeln sich in einem Wohnzimmer zum Gottesdienst – sie sind allesamt iranische Flüchtlinge. Die Gemeinde singt viele Lieder, liest in der Bibel und hört die gute Nachricht.
Betreut wird diese kleine Baptistengemeinde von Peri, einem Gemeindemitglied der türkischen Baptistengemeinde in Izmir. Peri ist gebürtige Iranerin, lebt aber seit vielen Jahren in der Türkei, spricht fließend Türkisch und Farsi. Peri ist sozusagen die Seele dieser Gemeinde. Sie übersetzt, wenn jemand eine Andacht auf Türkisch hält und sie ist Seelsorgerin für die Gemeindemitglieder. Sie macht auch so etwas wie einen Sozialdienst für Flüchtlinge: Sie begleitet sie zu Behörden, besucht Kranke, hilft Familien, Schulmaterial und Kleidung zu besorgen, meldet Kinder in der Schule an, hilft bei allen Problemen. Und sie kontrolliert, ob die iranischen Geschwister wirklich zur Arbeit gehen und sucht Kontakt mit den Arbeitgebern, wenn es Probleme gibt.
Peri erhält ein kleines Honorar. Aber sie tut diesen Dienst als Berufung. Ein sehr mutmachendes Beispiel und Gebetsanliegen zugleich.

Pastor Christoph Haus

Peri in der iranischen Baptistengemeinde Manisa

Berührende Lebensgeschichten, die von Gottes Treue erzählen

Wie sieht das Leben in den neugegründeten Gemeinden auf Kuba aus? Ja, sie wachsen – aber sie kämpfen auch mit vielen Herausforderungen. Die Menschen kommen mit Belastungen, Verletzungen, ungelösten Konflikten aus ihrem vergangenen Leben zu ihnen. Erst, wenn der Heilige Geist in ihnen Heilung und Umkehr bewirkt, können diese jungen Christen selbst zu mutigen, glaubwürdigen Zeugen werden.

Taufe von Samuel und Yunia

Abel Santamaría/Havanna

Samuel bekehrte sich, als er noch jung war. 2014 kam er zusammen mit seiner Frau und seiner Tochter in unsere Missionsgemeinde. Zu dieser Zeit hatte die Familie keine Beziehung zu Gott. In der Vergangenheit hatten sie schlechte Erfahrungen mit christlichen Leitern gemacht, die falsche Entscheidungen trafen und schlechte Vorbilder waren. Die Familie war emotional instabil, voller Konflikte, die auch ihre Ehe ins Wanken brachten. Inmitten von Zweifeln und geistlichen Kämpfen fing bei Samuel ein Erneuerungsprozess in Christus an, der in den letzten Monaten bei jedem Familienmitglied große Früchte zeigte. Er spürte den Ruf des Heiligen Geistes und wollte nicht mehr nur einer sein, der sonntags im Gottesdienst auf der Bank sitzt. Jetzt gehört Samuel zur Gruppe der Männer, die die Bibel studiert, um seine Gaben und Talente zu entdecken, mit denen er unserem Herrn dienen kann.

Seine Ehefrau Yunia hat auf diesen Erneuerungsprozess auch reagiert. Sie wirkt jetzt in der Gemeinde in der Arbeit mit Kindern mit. Sie wollte auch gern in der Jüngerschaftsbegleitung von Neubekehrten mitarbeiten. Dafür wurde sie vorbereitet und jetzt begleitet sie eine Neubekehrte in der Gemeinde.

Die Tochter Thalía, 13 Jahre, gab bei ihrer Taufe im April ihr Zeugnis: „In diesen letzten Monaten spürte ich Gottes Gegenwart auf ganz besondere Weise. Ich weiß nicht, wie ich das mit meinen Worten sagen soll, aber Gott hat in meinem Inneren gearbeitet. In diesem Prozess habe ich mich nicht würdig gefühlt, mich eine Christin zu nennen, so als wäre mein Christenleben bis dahin nur eine einfache Routine aus den sonntäglichen Gottesdiensten. Mir wurde bewusst, dass ich mein Leben nicht in der Furcht Gottes lebte. All das brachte mich ins Gebet und ich gab mein ganzes Leben an Christus. Ich sagte ihm: `Mein Herr, mach mit meinem Leben, was du möchtest´."

Wir danken Gott, dass er uns in den schwierigsten Zeiten Weisheit und seine Hilfe gab, diese Familie zu begleiten. Besonders danken wir für das Werk, das der Heilige Geist in ihnen gewirkt hat.

Missionare Sergio Gómez und Regina Mendoza

Jugendinsel

„Ich heiße Dayron, bin 30 Jahre alt, und komme aus einem christlichen Zuhause. Bis vor einem Jahr war ich nicht fähig, Jesus in meinem Leben wahrzunehmen. Meine Haltung ihm und allem gegenüber, was mit dem Christentum verbunden war, war komplett ablehnend.

Bei meiner Geburt stellten die Ärzte eine angeborene Herzfehlbildung fest. Mein Fall war so schwierig, dass sich kein Arzt traute,

Dayron

Gemeinde in Argelia auf der Jugendinsel

mich zu operieren. Meine Eltern waren verzweifelt und meine Mutter suchte Zuflucht bei Gott. Als ich vier Jahre alt war, wurde ich dann doch mit großem Erfolg operiert, sodass ich ein fast ganz normales Leben führen konnte. Mit 17 Jahren machte ich einen Abschluss als Informatiker. Mit meinem Arbeitsleben begann ich Dinge zu mögen, die mir schadeten. Ich machte die Nächte durch, trank Alkohol, nahm Drogen, befand mich in schlechter Gesellschaft. Ich schlief mit verheirateten Frauen und mein Leben führte mich spiralförmig ins Chaos. Ich machte Erfahrungen mit der spirituellen Welt und wurde immer öfter von Dämonen gequält.

Letztes Jahr empfingen wir in unserem Haus einen mexikanischen Pastor, einen Mann mit starkem Glauben, und wir boten ihm mein Zimmer zum Schlafen an. Nach einigen Tagen sagte er mir, er habe in meinem Zimmer Dämonen gespürt. Er sagte, es seien meine Dämonen. Die einzige Möglichkeit sie loszuwerden wäre, wenn ich Jesus wirklich als meinen Herrn und Retter annähme. Das hat mich sehr berührt und ich fing an, über all das nachzudenken. Und zum ersten Mal entschied ich mich, Jesus in mein Leben aufzunehmen. Seit dieser Nacht wurde ich nie wieder von den Dämonen gequält und ich spürte großen Frieden in meinem Herzen. Gott hat mir sein großes Erbarmen gezeigt. Heute danke ich Jesus Christus von ganzem Herzen, dass er mein Leben erneuert hat und mir in so kurzer Zeit so viele Chancen und so viel Segen geschenkt hat."

Dayron Rives Borrego

Bahia Honda

„Einmal kam ich in das Haus von Roxana. Sie ist 32 Jahre alt und hat vier Kinder. Ihr Mann trinkt viel Alkohol und oft trank sie mit ihm mit. Als ich sie zum ersten Mal besuchte, bin ich mit ihrem Vater hingegangen, der sich vor kurzem für ein Leben mit Jesus entschieden hatte. Sie war etwas verängstigt; uns war klar, dass sie Gott sehr in ihrem Leben brauchte. Ich erzählte ihr das Evangelium und sofort nahm sie Jesus als ihren Herrn und Retter an. Seitdem ist sie eine treue Nachfolgerin unseres Herrn und macht auch schon eine Jüngerschaftsschulung mit meiner Frau Ana Iris. Sie bekommt ein Training mit anderen Geschwistern, weil sie Missionarin in unserer Gemeinde in Bahía Honda sein will. Der Herr verherrlicht sich großartig in ihrem Leben und dem ihrer Kinder. Der Jüngste ist erst vier Jahre alt,

Roxana

und wie er aber schon betet! Alle Kinder hören von ihr das Evangelium. Diese wunderbare Frau bittet um Gebet für ihren Mann, der auch schon vom Evangelium gehört hat und einmal mit in der Gemeinde war, aber den Herrn noch nicht als Retter seines Lebens angenommen hat.

Pastor Juan Martínez

„Wir sind da!" – am Ende der Welt

Rund 700 Leute versammelten sich „im Nichts": Hoch oben in den Anden Perus, wo nach mehrstündiger Fahrt, ohne kaum mal einer Menschenseele begegnet zu sein, geschweige denn Ortschaften zu sehen waren, plötzlich das große gelbe Missionszelt stand. Auch dieses Jahr feierten die Ketschua-Baptisten hier ihr viertägiges Missionsfest.

Am ersten Tag liefen 150 Leute mit lautem Gesang und großen Transparenten mit der Aufschrift „*Wir sind da!*" los. Sie wanderten durch zwei Dörfer, luden jeden Menschen, der ihnen begegnete zu diesem großen Event ein, liefen steile Wege bergauf, bergab, schließlich überquerten sie noch einen Fluss – bis hin zum Zeltplatz.

Die Ketschua-Baptisten genossen die Gemeinschaft miteinander. Sie trafen beim Missionskongress Geschwister aus ca. 20 Missionsstationen und Gemeinden. Sie kochten und aßen zusammen – ein logistisches Phänomen; hatten sie doch nur Feuerstellen auf dem Boden und große Töpfe, die sie darauf stellten. Verschiedene Teams füllten die mitgebrachten Teller der geduldig in langen Reihen anstehenden Leute. Niemand drängelte oder nörgelte hier; alle waren glücklich, dabei zu sein.
Das Programm war vielseitig, mit Gottesdiensten, Sportwettbewerben und viel Musik. Die Predigten waren glaubensstärkend sowie evangelistisch mit Aufruf zur Lebensübergabe. Die Ketschua waren sehr offen – viele nannten ihre Probleme, knieten sich hin und baten um Gebete. Die Abendgottesdienste dauerten manches Mal bis Mitternacht, weil von den Musikern immerzu Zugaben verlangt wurden. Es wurde sehr kalt in den Nächten, aber niemand störte sich daran. Die Ketschua übernachteten auf den LKWs oder auf Matratzen, die am Boden lagen.
Höhepunkt bildete das Tauffest: Fünf Pastoren gingen mit 50 Menschen in den eiskalten Fluss und tauften sie. Eigentlich wollten sich noch weitere 40 taufen lassen. Alle waren sehr traurig, dass diese nicht kommen konnten, weil sie einfach keine Fahrgelegenheit fanden.
Der Glaube der Ketschua und ihre Leidenschaft für Jesus sind begeisternd. Sie leben in großer Verbindlichkeit, direkter Abhängigkeit und inniger Beziehung zu Gott.

Nachdem die Zahl der Getauften enorm gewachsen ist, viele kleine Gemeinden und Stationen gegründet wurden, folgt nun eine neue Etappe. Die Vision ist, in 50 weiteren Dörfern eine Missionsarbeit aufzubauen. Damit die vielen jungen Christen gut begleitet werden können, müssen Bedingungen dafür geschaffen werden. Es bedarf besser geschulter Missionare, das Niveau der Mitarbeiterausbildung soll steigen. Ab 2018 wird das neugegründete Ketschua-Bibelseminar mit dem Unterricht beginnen. Es wird höchste Zeit!

Die Ketschua wollen zeigen, dass sie eine Einheit bilden. Dazu gründen sie den Verband „Ketschua-Baptisten". Die Satzung ist in Arbeit, Körperschaftsrechte werden beantragt. Wir werden noch öfter davon berichten, wie Gott seine Gemeinde in Peru baut!

Pastor Carlos Waldow

Taufe von 50 Menschen beim Missionskongress

BETEN UND SPENDEN

Ketschua in den Anden Perus
Projektnummer: MAG 24010
Finanzbedarf: € 34 500

Gemeindearbeit auf Kuba
Projektnummer: MAG 26990
Finanzbedarf: € 62 000

Infos: www.ebm-international.org
Spendenkonto EBM MASA:
IBAN: DE62 5009 2100 0000 1339 06
BIC: GENODE 51BH2

REPORT

REPORTS aus Lateinamerika

BRASILIEN, KUBA

Hier befinden sich drei Auszüge aus den aktuellen REPORTS von EBM INTERNATIONAL in Lateinamerika. Dreimal im Jahr gibt es in diesem Format kurze Geschichten und aktuelle Gebetsanliegen aus verschiedenen Projekten. Alle Reports befinden sich auf unserer Internetseite unter: www.ebm-international.org/reports.0.html

Sozialzentrum Diadema / Brasilien

In den Andachten werden die Kinder eingeladen eine Beziehung mit Christus zu beginnen. Viele bitten um Gebet für ihre Familien: Familienmitglieder sind drogenabhängig, oder Krankheit und Arbeitslosigkeit verursachen ausweglose Situationen. Oft leben die Kinder in gewalttätigem Umfeld.

Sportprogramm / Kuba

„Ich habe viel über den Tod nachgedacht und wollte sterben. Ich wusste nicht, was nach dem Tod kommt und hatte Angst, dass mich keiner vermissen würde. Seitdem ich Christus mein Leben anvertraut habe, hat sich mein Leben geändert. Heute streite ich selten mit meinen Eltern, habe viele Freunde, lüge kaum noch und helfe, wo ich kann."

Gemeinde La Perla / Kuba

„Eine Frau lud uns in die Gemeinde ein. Wir haben Christus in unser Leben aufgenommen und sind jetzt glücklich. Mein Mann ist von der Alkoholsucht befreit und ein neuer Mensch geworden. Ich danke Gott, weil er unser Leben so berührt hat."

Wofür beten wir?

- Dass die Familien der Kinder aus dem Sozialzentrum mit Gottes verändernder Liebe erreicht werden.
- Für die vielen engagierten Mitarbeiter in den Kinderbibelclubs und in der Sportarbeit.
- Für geistliches Wachstum der jungen Christen in den neu gegründeten Gemeinden Kubas.
- Um Heilung für die Kinder und ihre Herkunftsfamilien.
- Für weitere Leiter, die beim Gemeindeaufbau in La Perla helfen.

G.-W.-Lehmann-Str. 4 | 14641 Wustermark | T 033 234 74-142 | www.ebm-international.org
SKB, Bad Homburg | IBAN: DE62 5009 2100 0000 1339 06 | BIC: GENODE 51BH2

Mumbai/Indien

Hunger – was ist das?

Laut eines Berichts der Welthungerhilfe sprechen Fachleute über zwei Arten von Hunger, den akuten Hunger und den chronischen Hunger. Akuter Hunger bedeutet Unterernährung über einen abgegrenzten Zeitraum, wie z. B. durch Dürre, Kriege und Katastrophen. Unter chronischem Hunger versteht man dauerhafte Unterernährung, welche den größten Teil der Hungersnot auf der Welt ausmacht.

Auch Indien zeigt erschreckende Zahlen der Unterernährung – mehr als 200 Millionen Menschen werden nicht ausreichend ernährt, darunter 61 Millionen Kinder.

Menschen in Slums werden mit Essen versorgt

Die Heilsarmee möchte der Unterernährung in Indien durch ihre Armenspeisungsprojekte entgegenwirken. Diese werden von EBM INTERNATIONAL in Mumbai, Delhi und Kolkata unterstützt. In einem uns kürzlich zugesandten Bericht, schrieb die Heilsarmee aus Mumbai:

„In der Millionenmetropole Mumbai leben sehr viele verarmte, obdachlose Menschen, die Hunger leiden müssen. An drei Orten von Mumbai bieten wir diesen Menschen täglich eine warme Mahlzeit durch unser Armenspeisungsprogramm an. Wir verstehen diese Arbeit als eine Aufgabe unseres christlichen Lebens, den Menschen neben der Verteilung von Nahrung auch den Namen unseres Herrn Jesus Christus nahezubringen. Die Liebe Christi wird durch diese Arbeit für jeden einzelnen Menschen, der zu uns kommt, sichtbar.

Guddu Pillai (26 J.) erlebte mit acht Jahren den Tod seiner Eltern. Von Geburt an hat er verkrüppelte Beine, was ihn jedoch nicht daran hinderte, sein Essen fortan auf der Straße durch Artistik und das Spielen von elektrischen Instrumenten – so gut es eben ging – zu verdienen. Als wir in der Nähe „seines Platzes" Essen austeilten, kam eine Frau auf uns zu und bat uns, Guddu täglich mit einer Mahlzeit zu versorgen. Seither kommt er jeden Tag zu uns und einer unserer Mitarbeiter, Officer Wadala, nahm sich seiner an. Er betete mit ihm, brachte ihm das Wort Gottes nahe und überzeugte ihn von der Liebe unseres Herrn Jesus Christus. Wir sind sehr dankbar für Guddu und dass er Jesus als seinen Retter angenommen hat."

Insgesamt versorgt die Heilsarmee in Mumbai über 200 Menschen pro Tag mit einer warmen Mahlzeit. Durch die fürsorgliche Betreuung der Mitarbeiter kommen viele Menschen erstmals in Kontakt mit dem christlichen Glauben und erfahren so Trost, Beistand und Ermutigung.

Nach einem Bericht der Heilsarmee in Mumbai

Wadala und Guddu

Gudivada/Indien

Oase der Hoffnung für Mädchen

Unter dem Motto „Die Armen und Bedürftigen aufrichten" hat die Heilsarmee (Salvation Army), das Mädchenheim „Oasis of Hope for Girls" (Oase der Hoffnung für Mädchen) in Gudivada, im Südosten Indiens, vor vielen Jahren gegründet.

Ihr Ziel ist es, den Mädchen ein Zuhause zu bieten, sie so gut es geht in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen, sie in ihrer schulischen Laufbahn zu fördern und ihnen den Glauben an Jesus Christus nahezubringen.

Ursprünglich wurden in dem Heim fast ausschließlich Kinder verarmter Landarbeiterfamilien von Heilsarmeeangehörigen aufgenommen. Doch mittlerweile werden hier überwiegend Hindu-Kinder betreut. Die meisten der 40 untergebrachten Mädchen mussten schon viel Leid erfahren. Entweder, weil ihre Familien so arm sind, dass sie betteln oder auf dem Feld arbeiten mussten, oder weil Gewalt und familiäre Krisen ihr Leben bestimmten. Hier im Heim dürfen sie nun einfach Kind sein. Sie müssen sich keine Sorgen um Essen oder Kleidung machen und auch nicht, wie sie den nächsten Tag überstehen.

Ein besonderer Schwerpunkt in der Arbeit der Heilsarmee liegt in der Förderung der schulischen Ausbildung. Es ist ihnen sehr wichtig, dass die Mädchen regelmäßig zur Schule gehen und einen guten Abschluss schaffen. Allein in diesem Jahr wurden neun Schülerinnen mit sehr guten Noten in die 11. Klasse versetzt. So werden sie gut auf ein eigenständiges Leben vorbereitet.
In ihrer Freizeit haben die Mädchen die Möglichkeit miteinander zu spielen; sie können sich austauschen oder zurückziehen. Morgens und abends gibt es eine kleine Andacht und am Sonntag gehen alle

Katikala Diviya

gemeinsam in die Kirche. Hierbei werden Lieder zusammen gesungen, gebetet, biblische Verse auswendig gelernt und auch Bibelklassen werden angeboten. Dadurch wird ihnen der Zugang zum Glauben ermöglicht.

Katikala ist eines der Mädchen, das hier wohnt und zur Schule geht. Sie gehört zu den besten Schülerinnen und geht in die 10. Klasse. Sie stammt aus einer Hindu-Familie. Ihr Vater ist gestorben und ihre Mutter arbeitet als Tagelöhnerin. Sie wohnten im Slumgebiet in einer Strohhütte. Das Geld reichte nicht aus, um die ganze Familie zu ernähren, denn Katikala hat auch noch zwei jüngere Geschwister. Deshalb brachte die Mutter Katikala ins Mädchenheim, damit sie versorgt wird und zur Schule gehen kann. Mutter und Tochter haben auch weiterhin einen guten Kontakt zueinander. Katikala lernte Jesus Christus kennen und beteiligt sich sehr engagiert und voller Freude an christlichen Aktivitäten, wie Bibellesen, Singen und Beten in den Andachten und Gottesdiensten.

Insgesamt unterstützt EBM INTERNATIONAL noch vier weitere Kinderheime der Heilsarmee in Indien.

Nach einem Bericht von Jeevan Roy Pitta Sponsoring-Koordinator der Heilsarmee

Mädchen beim Lernen ...

... und beim Spielen

Serango Christian Hospital – Hilfe für Arme

Außencamp für Augenuntersuchungen

Ranjeet

Das christliche Krankenhaus in Serango wurde 1928 im südöstlichen Hügelland von Orissa, einem Staat in Indien, von kanadischen Missionaren gegründet. Zu dieser Zeit waren Malaria, Dengue-Fieber und Schwarzwasserfieber weit verbreitet. Ziel der Missionare war es, das Leiden der Menschen in dieser Region zu lindern, in der 90 % der Bevölkerung zu den Ureinwohnern, den Adivasi, gehören. Bis heute leistet dieses Krankenhaus eine medizinische Versorgung für Bedürftige und Sozialschwache: Christen, Hindus, Kastenlose – alle sollen hier gleichermaßen Hilfe erfahren.

Ranjeet Limma (35 J.) kam Ende letzten Jahres blutüberströmt ins Krankenhaus. Er hatte sich beim Holzhacken die Axt in den Arm gehauen. Sein Zustand war kritisch, da er sehr viel Blut verloren hatte. Dank einer Operation wurden die Muskeln und die Haut wieder zusammengenäht und er konnte das Krankenhaus nach zehn Tagen verlassen. Auch Ranjeet kommt aus armen Verhältnissen und ist sehr dankbar für die kostenlose Behandlung und Hilfe, die er hier erfahren hat.

Im Laufe der Jahre hat sich das Krankenhaus beachtlich weiterentwickelt und genießt mit seinem hervorragend ausgebildeten Personal einen guten Ruf in der Bevölkerung. Es besteht aus einem Haupthaus, einer Augenklinik und einem Mutter-Kind-Versorgungszentrum. Allein im Jahr 2016 wurden hier über 15.000 Patienten behandelt. Zudem finden regelmäßig sogenannte „Außencamps" statt. Hierbei fährt ein Ärzteteam aus dem Allgemeinhospital und der Augenklinik in die umliegenden Dörfer und auch in Schulen, um Erwachsene und Kinder zu untersuchen und ggf. im Krankenhaus zu behandeln.

Nach einem Bericht von Dr. P. Pradeep Kumar, Direktor des Serango Christian Hospitals

Belegschaft im CMC Serango

BETEN UND SPENDEN

Das Krankenhaus (CMC) in Serango
Projektnummer: MAG 81601
Finanzbedarf: € 10 000

Heilsarmee: Hungerhilfe in Mumbai
Projektnummer: MAG 81011
Finanzbedarf: € 12 500

Infos: www.ebm-international.org
Spendenkonto EBM INDIA:
IBAN: DE68 5009 2100 0000 3436 09
BIC: GENODE 51BH2
SKB Bad Homburg

REPORT

REPORTS aus Indien

AKKAGARIPETA, PITHAPURAM, TALLAREVU

Hier befinden sich drei Auszüge aus den aktuellen REPORTS von EBM INTERNATIONAL in Indien. Dreimal im Jahr gibt es in diesem Format kurze Geschichten und aktuelle Gebetsanliegen aus verschiedenen Projekten. Alle Reports befinden sich auf unserer Internetseite unter: www.ebm-international.org/reports.0.html

Kinderheim „Angel Children's Home" in Akkagaripeta

Der Vater dieser vier Geschwister ist Alkoholiker und gewalttätig; sie bekamen zuhause weder Essen noch Kleidung und die Familie hatte kein Geld für die Miete. Sie wurden vor zwei Jahren von einem Pastor ins Kinderheim gebracht. Hier haben sie jetzt alles, was sie zum Leben brauchen: Liebe, ein gutes Zuhause, regelmäßige Mahlzeiten und Schulbildung.

Christian Medical Centre (CMC) in Pithapuram

Perumalla verlor vor drei Jahren ihr Augenlicht. Zusätzlich litt sie unter einem Tumor in ihrer Gebärmutter. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht und operiert. Aufgrund ihrer wirtschaftlichen Lage und ihrer Erblindung erließ ihr das Krankenhaus die Kosten.

CREAM-Campus in Tallarevu

Neben dem Kinderheim, einem Kindergarten, einer Medium School und der Gemeindearbeit unterhält CREAM auch ein Berufsausbildungszentrum, in dem junge Menschen eine Ausbildung in den Bereichen Computer, Elektro- und Motortechnik sowie Nähen machen können.

Wofür beten wir?

- Für die Heimkinder, die in Akkagaripeta ein neues und liebevolles Zuhause gefunden haben.
- Für die Mitarbeiter, die sich um das Wohl der Kinder kümmern.
- Für die vielen Menschen, die im CMC Heilung erfahren.
- Wir danken Gott für die vielen Ärzte im CMC, die sich für die Armen und Bedürftigen einsetzen.
- Wir danken Gott für die vielen Kinder und Jugendliche, die auf dem CREAM-Campus zur Schule gehen oder eine Ausbildung machen können.

G.-W.-Lehmann-Str. 4 | 14641 Wustermark | T 033 234 74-142 | www.ebm-international.org
SKB, Bad Homburg | IBAN: DE68 5009 2100 0000 3436 09 | BIC: GENODE 51BH2

Einkehrtagung in Douala

Elf Tage Kamerun

Unvergleichlich, spannend: atemberaubend

Kamerun ist immer eine Reise wert. Und keine dieser Reisen ist mit einer anderen vergleichbar. Dieses Mal ist unser Flug in den Norden einfach drei Stunden zu früh geflogen – und so kamen wir in Douala an, um festzustellen, dass der Anschlussflug nach Garoua schon weg war. Daher mussten wir unsere Termine im Norden des Landes umplanen und sind am nächsten Tag nach Maroua geflogen.

Es war beeindruckend für mich, nach 2013 zum zweiten Mal im Extremen-Norden unterwegs zu sein. Zum ersten Mal habe ich das Technische Zentrum Maroua (CTM) und die Mädchenschule Saare Tabitha länger besuchen können und einige Zeit mit den Projektleitern Lambert Betché und Cathérine Kolyang verbracht. Es ist beeindruckend, wie diese Projekte dort einen Unterschied im Leben von jungen Menschen machen. Die gesamte Region ist immer noch mit einer Reisewarnung durch das Auswärtige Amt versehen. Europäern wird von längeren Aufenthalten abgeraten. Aber insgesamt scheint sich die Lage etwas beruhigt zu haben. Die Menschen in der Region fassen neuen Mut. Zumindest in Maroua, der Hauptstadt der Region. Im Grenzgebiet zu Nigeria sind weiter regelmäßig Anschläge. Junge Menschen sprengen sich auf öffentlichen Plätzen, vor christlichen und muslimischen Gotteshäusern in die Luft. Diese Region braucht unser Gebet, unsere Unterstützung. Wir müssen jungen Menschen, die baptistische Schulen und Ausbildungszentren besuchen oder in Krankenhäusern versorgt werden, unsere Verbundenheit zeigen.

Motoren werden wieder zum Laufen gebracht

Mit dem Auto sind wir nach Garoua gereist. Auf dem Rückweg haben wir einen Soldaten mitgenommen, der auf dem Weg zu einem Anschlagsort im Grenzgebiet war. So hatten wir spontanen Begleitschutz, der uns tatsächlich bei Ankunft am Flughafen in Maroua vom Brigadeleiter angeboten wurde. Dieser war beeindruckt von Christoph Haus' Fulfuldekenntnissen und von der Vernetzung mit Einheimischen, die wir als EBM INTERNATIONAL in der Region haben. Es ist gut, wie fest unsere Projektarbeit in den Händen der Einheimischen verankert ist.

In Garoua haben wir unsere beiden Missionare Sarah Bosniakowski und Nathan Minard besucht. Obwohl Sarah erst seit Januar in Kamerun ist, hat sie sich schon toll eingebracht. Ihre Wesensart hilft ihr, Dinge anzupacken, die ihr vor die Füße fallen. Ihre initiative Art, die nah an den Menschen ist, wird ihr helfen, ihren Platz im Land zu finden. Nathan bringt sich großartig am Technischen Zentrum in Garoua (CTG) und anderen Orten ein. Ende Juni wurden die Gebäude für einen neuen Ausbildungsgang offiziell eingeweiht. 13 junge Menschen werden bereits als Fachkraft im Bereich Hotel und Gastronomie ausgebildet.

Ausbildung Gastronomie

Zum Schluss hatten wir mit 13 Mitarbeitern, Missionaren und Kirchenleitern aus Kamerun und Äquatorialguinea eine Einkehrtagung in Douala. Es war eine Ermutigung für alle, Geschichten aus der Mission und aus dem Leben zu hören, füreinander zu beten und sich zu ermutigen.

Matthias Dichristin

Grenzenlose Verbundenheit in Christus

Mein Name ist Katrin Kruse, ich bin 54 Jahre alt und interkulturelle Pädagogin. Mein Fachgebiet ist Alphabetisierung. Ich habe Migranten in Grundbildung und Integrationskursen unterrichtet und Fortbildungen für Lehrkräfte und in der Erwachsenenbildung konzipiert und geleitet.

Integration und globale Gerechtigkeit durchziehen mein Leben: Ich habe zwei deutsch-gambianische Töchter, mein Ex-Mann lebt in Deutschland. Nun bekomme ich die Chance, als Missionarin zu wirken:

Bildung gibt Mädchen und Jungen eine Lebensperspektive

als gläubige Christin, mit meinem Erfahrungsschatz und mit meiner Expertise. Ich werde Missionarin, weil ich den Gedanken vom weltweiten Leib Christi liebe, in dem alle Teile verschieden aber gleichwertig sind, und ein Glied nicht ohne das andere auskommen kann. „Ja, es sind viele Teile, aber nur ein Körper. Das Auge kann nicht zur Hand sagen: ‚Ich brauche dich nicht.' Und der Kopf kann nicht zum Fuß sagen: ‚Ich brauche dich nicht.' […] Wenn eines leidet, leiden alle anderen mit, und wenn eines geehrt wird, freuen sich alle anderen mit." (1. Kor. 13,20-21.26) In diesem Sinne geht es darum, Menschen zusammenzuführen – auch weltweit – sowie um die gerechte Gestaltung unseres globalen Miteinanders. Wo wir einander respektieren, kann sich das Reich Gottes entfalten.

Als Missionarin möchte ich dazu beitragen, dass die Menschen in Sierra Leone ihre Einzigartigkeit und Würde wahrnehmen, indem ich von Jesus berichte und die Lehrkräfte an den baptistischen Schulen mit meinem Wissen und meinem Methodenrepertoire stärke. Ich verstehe mich als Brückenbauerin zwischen den Unterstützern in Deutschland und den Geschwistern in Sierra Leone, so dass es zu einem Austausch kommen kann. Ich will offen sein für alles, was es für mich zu lernen gibt, um es auch später in Deutschland als „Botschafterin" weitergeben zu können.

Die größte Herausforderung wird für mich der Umgang mit Versagen sein: vom Stromausfall, über die Autopanne, hin zu Menschen, die Verabredungen zeitlich und inhaltlich nicht einhalten können, Kommunikation, die nicht gelingt, Verständnis, welches fehlen mag, Vorhaben und Ziele, die sich nicht erreichen lassen. Am meisten freue ich mich auf Verbundenheit und Anerkennung in

Katrin Kruse reist im September aus

Christus über Grenzen hinweg. Über das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird und auf das Gefühl von Gemeinsamkeit, wenn Menschen an einem Strang ziehen. Ich bin gespannt auf die Augen derer, die beim miteinander Arbeiten spüren, wie wir voneinander lernen.

Von den Unterstützern in Deutschland erhoffe ich mir, dass sie mich in Gedanken und im Gebet begleiten. Meine Arbeit soll neugierig auf das Leben der Geschwister in Sierra Leone machen, so dass Menschen sich hineinnehmen lassen in Erfolge und Herausforderungen. Über ein Päckchen als Ermutigung zur richtigen Zeit freue ich mich natürlich auch. Und ich wünsche mir von Herzen, dass das Internet gut funktioniert und ich mit meinen Lieben zu Hause skypen kann. Ich freue mich, wenn meine Töchter mich einmal besuchen und ich selbst gesund, unversehrt und in Gottes Frieden bleibe.

Katrin Kruse

Beten Sie für Katrin Kruse – Lesezeichen im EBM INTERNATIONAL-Büro erhältlich

Hilfe für Arme und Kranke

In den letzten Monaten haben wieder mehr als 500 Personen von Nahrungsmittelhilfen profitiert, die im Rahmen des LYDIA-Projektes verteilt werden. In den meisten der Familien ist jemand von HIV und AIDS betroffen, oft gibt es behinderte und alte Menschen, was die Familien äußerst hilfsbedürftig werden lässt. Mit LYDIA konnten wir zum Beispiel einem alten Pastor und seiner Frau helfen, der für drei Gemeinden im Verbund von Minjale (35 km von Zomba) verantwortlich ist. Bei ihm wurde eine offene Tuberkulose festgestellt und so wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Nach seiner Entlassung merkten die Mitarbeitenden von LYDIA, dass seine Frau sich nicht mehr ausreichend um ihn kümmern kann und die Kinder weit entfernt leben. Einer der Söhne studiert Theologie am Baptistischen Seminar in Lilongwe. So wurde mit Unterstützung von Lydia ein Team aus einer Baptistengemeinde zusammengestellt, das regelmäßig nach dem Ehepaar schaut und sie mit dem Nötigsten versorgt.

Nahrung für hunderte von Menschen

Mädchen werden besonders gefördert

Rachel Fiedler koordiniert Hilfe für die Ärmsten

Das Team um die Mitarbeiterin Eddah Katunga hat bei den vielen Hausbesuchen in den Dörfern eine Frau entdeckt, die HIV positiv ist. Als sie anfing die antiretroviralen Medikamente zu nehmen, hat ihr Ehemann sie verlassen und es ist zur Scheidung gekommen. Die beiden hatten nie Kinder und nun war die Frau auf sich alleine gestellt. Mit der Fürsorge von Mitarbeitenden aus dem Projekt, die ihr bei der regelmäßigen Einnahme der Medikamente geholfen haben und sie auch sonst mit dem Nötigsten versorgten, hat sich der gesundheitliche Zustand der Frau stark verbessert.

Seit dem Jahr 2002, als LYDIA angefangen hat, Schüler und Auszubildende finanziell zu unterstützen, konnten wir insgesamt 795 Personen helfen. Die meisten Kinder und Jugendlichen haben Unterstützung für die weiterführende Schule (ab Klasse 6) erhalten. In diesem Jahr haben wir zum jetzigen Zeitpunkt 33 Kinder in diesem Programm. Von diesen Kindern unterstützen wir zwölf Mädchen und es ist uns ein Anliegen, zukünftig besonders Mädchen zu fördern.

Einer der ersten Jungs, die anfangs von dieser Förderung profitiert haben, ist heute sehr qualifiziert im Bereich der Verwaltungsarbeit und leitet mittlerweile eine Hilfseinrichtung für Waisen und arbeitet selbständig als Fotograf.

Neben solchen ermutigenden Geschichten müssen die Mitarbeitenden im LYDIA-Projekt auch immer wieder viel Leid ertragen. Mehrere Menschen, die von ihnen über einen längeren Zeitraum betreut wurden, sind in den vergangenen Wochen verstorben. Für die Mitarbeitenden stellt es eine große emotionale Herausforderung dar, in all diesen Situationen den Mut nicht zu verlieren und genug Kraft für die tägliche Arbeit zu haben.

Nach einem Bericht von Rachel Fiedler

BETEN UND SPENDEN

Missionare in Afrika allgemein
Projektnummer: MAG 41012
Finanzbedarf: € 150 000

Schulen in Sierra Leone
Projektnummer: MAG 54200
Finanzbedarf: € 11 500

Infos: www.ebm-international.org
Spendenkonto EBM AFRICA:
IBAN: DE89 5009 2100 0000 0333 16
BIC: GENODE51BH2, SKB Bad Homburg

ebm INTERNATIONAL

REPORT

REPORTS aus Afrika

ÄQUATORIALGUINEA, MOSAMBIK, ZENTRALAFRIKANISCHE REPUBLIK

Hier befinden sich drei Auszüge aus den aktuellen REPORTS von EBM INTERNATIONAL in Afrika. Dreimal im Jahr gibt es in diesem Format kurze Geschichten und aktuelle Gebetsanliegen aus verschiedenen Projekten. Alle Reports befinden sich auf unserer Internetseite unter: www.ebm-international.org/reports.0.html

Äquatorialguinea

Aus dem Gemeindegründungsprojekt Movún sind viele Leiter hervorgegangen. Im Februar hat ein heftiger Sturm das Gebäude stark beschädigt. Mit einer EBM INTERNATIONAL-Soforthilfe aus dem Katastrophenhilfefonds des BEFG konnte ein großer Teil der Kosten gedeckt werden.

Mosambik

Im Sozialzentrum Macia steht unsere Missionarin Sara Marcos vor vielen Herausforderungen: Die Liste der Krankheiten, die die Kinder haben, ist fast endlos. Sie reicht von AIDS, über Körperbehinderungen, bis hin zu emotionalen Störungen.
Und es fehlt an ausgebildeten Mitarbeitern.

Zentralafrikanische Republik

Wir unterstützen vor allem die Theologische Ausbildung an den vier Bibelschulen im Land. Eine Arbeit, die unsere Geschwister in allen Unruhen weitergeführt haben. Auch engagieren wir uns in der Förderung von Frauen, der Jugendarbeit und bekämpfen die Folgen des Bürgerkrieges durch humanitäre Hilfe.

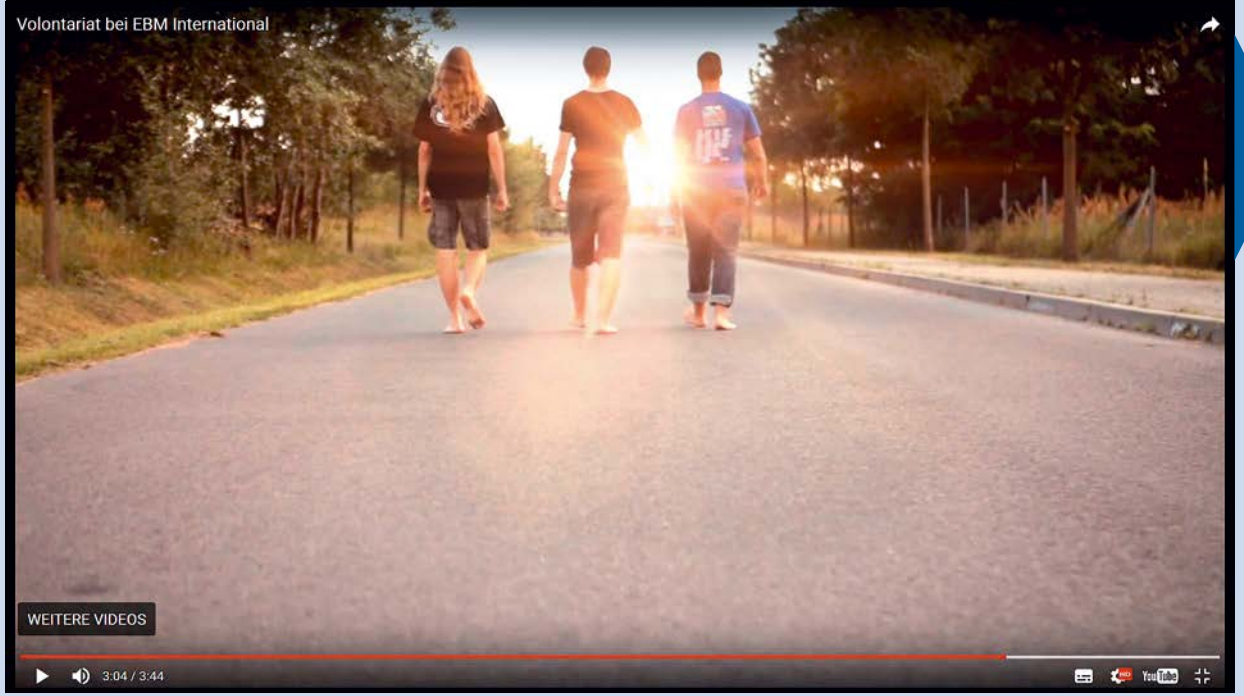
Wofür beten wir?

- Für alle drei Gemeindegründungsarbeiten in der Region von Evinayong.
- Für die Fertigstellung der Renovierungsarbeiten nach dem Sturm in Movún.
- Für Ermutigung der Leiter, die sich stark im Reich Gottes einbringen.

- Für die vielen Kinder mit verschiedensten Einschränkungen, die ins Zentrum kommen.
- Für die Mitarbeitenden, die sich mit so viel Liebe trotz der großen Herausforderungen einbringen.
- Für das weitere Ankommen von Sara in Macia.

- Für die Kirchenleitung, die nach vielen Jahren neu gewählt werden konnte.
- Für die Sicherheit im Land und eine ruhige Arbeit an den Bibelschulen.
- Für die Menschen, die in den letzten Jahren alles verloren haben oder vertrieben wurden.

ebm INTERNATIONAL
G.-W.-Lehmann-Str. 4 | 14641 Wustermark | T 033 234 74-142 | www.ebm-international.org
SKB, Bad Homburg | IBAN: DE 89 5009 2100 0000 0333 16 | BIC: GENODE 51BH2



Freiwilligendienst bei EBM INTERNATIONAL: Jetzt bewerben!

Link zum FILM:
ebm-international.org/
video-serve-volontariat.0.html

Alle Informationen zum Freiwilligen-Programm SERVE :

ebm-international.org/serve.0.html

Neuer Film über die Arbeitsbereiche von EBM INTERNATIONAL:

Link zum FILM:
ebm-international.org/
ebm-imagefilm-2017-de.0.html

ebm INTERNATIONAL